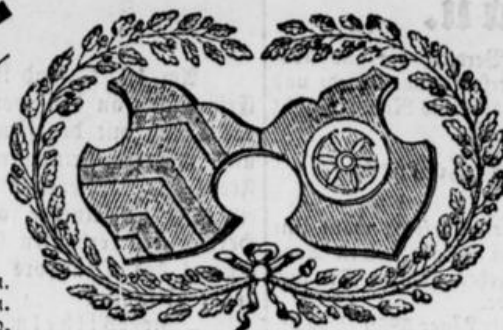


Allgemeiner

und amtliches Kreisblatt
Bielefeld, Halle

Erscheint wöchentlich dreimal und wird
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Abends ausgegeben.
Redigirt unter Verantwortlichkeit von W. Bertelsmann.
Druck und Verlag von Gebr. Bertelsmann in Bielefeld.



Anzeiger

für die drei Kreise
und Wiedenbrück.

Abonnementspreis vierteljährlich
mit Bringerlohn oder bei der Post 12 Sgr.,
in der Expedition 10 Sgr.
Inserate 9 Pfg. für die Vergleiche-Zeile.

N^o 48.

Freitag, den 21. April

1865.

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai 1865 ab wird, in Gemäßheit des Preussisch-Schwedischen Postvertrags, zwischen Stralsund und Malmö eine in beiden Richtungen täglich einmalige Postdampfschiff-Verbindung unterhalten werden. Den regelmäßigen Dienst auf der Linie werden versehen:

das Königlich Preussische Postdampfschiff „Pommerania“ und
das Königlich Schwedische Postdampfschiff „Oscar“,
beides neue eiserne Räder-Dampfschiffe mit Maschinen von solcher Kraft, daß die Fahrt unter gewöhnlichen Witterungs-Verhältnissen in 7 bis 8 Stunden zurückgelegt werden kann.

Zur Verrichtung des Reservedienstes wird ein Königlich Schwedisches eiserne Schrauben-Dampfschiff in Bereitschaft gehalten.

Der Abgang der Schiffe, sowohl aus Stralsund nach Malmö, wie aus Malmö nach Stralsund ist auf 5 Uhr Morgens festgesetzt.

Die Verbindung der Postdampfschiffahrt mit den Eisenbahnzügen gestaltet sich wie folgt:

I. Richtung aus Deutschland nach Schweden.

Aus Berlin per Eisenbahn 5³⁰ Uhr Nachmittags,
in Stralsund Ankunft 11³⁰ Uhr Nachts;

(die Reisenden können vom Bahnhof gleich nach der Ankunft des Zuges einen Post-Dmibus unentgeltlich zur Fahrt nach dem Postdampfschiffplatz benutzen und an Bord die Abfahrt abwarten);

Abfahrt per Dampfschiff aus Stralsund 5 Uhr Morgens;
Ankunft in Malmö Mittags;

Abgang des Eisenbahnzuges aus Malmö 2³⁰ Uhr Nachmittags;
Ankunft in Stockholm am anderen Nachmittage um 5²² Uhr;

Ankunft in Gothenburg am andern Mittage um 12³⁵ Uhr.

II. Richtung aus Schweden nach Deutschland.

Aus Stockholm per Eisenbahn 6⁰⁰ Uhr früh;
Aus Gothenburg per Eisenbahn 11¹² Uhr Vorm.;

in Malmö Ankunft 11³⁰ Uhr Nachts;
(die Reisenden können an Bord des Schiffes die Abfahrt abwarten);

Abfahrt aus Malmö 5 Uhr Morgens;
Ankunft in Stralsund Mittags;

(Post-Dmibus nach dem Bahnhof unentgeltlich);
Weiterfahrt per Eisenbahn aus Stralsund 2³⁰ Uhr Nachmittags;

Ankunft in Berlin 9⁰⁰ Uhr Abends.
(Anschluß an den Courierzug nach Hamburg, den Eilzug nach Köln, den Schnellzug nach Breslau und Wien, und den Courierzug nach Königsberg und St. Petersburg.)

Welche Einschränkung in den Fahrten zwischen Stralsund und Malmö vom 1. October ab für die ungünstigere Jahreszeit eintreten wird, darüber wird seiner Zeit das Nähere bekannt gemacht werden.

Das Personengeld für die Reise auf den Dampfschiffen zwischen Stralsund und Malmö beträgt:

für den ersten Platz: 5 Thaler Preussisch,
für den zweiten Platz: 3¹/₂ „ „
für den Verdeck-Platz: 2 „ „

Es werden für den ersten und zweiten Platz auch Tour- und Retour-Billets, 14 Tage gültig, zu folgenden ermäßigten Preisen ausgegeben.

erster Platz 7¹/₂ Thaler Preussisch,
zweiter Platz 5 „ „

Für Kinder unter einem Jahre wird kein Personengeld, für Kinder von einem Jahr ab bis zu zwölf Jahren die Hälfte der obigen Sätze bezahlt.

Das Freigewicht an Passagiergepäck beträgt 100 Pfund, resp. auf ein Billet zum halben Preise für Kinder 50 Pfund.

Zwischen den Häfen von Malmö und Kopenhagen bieten sich täglich mehrere Male Local-Dampfschiffe dar, bei welchen die Ueberfahrt durchschnittlich 1¹/₂ bis 2 Stunden währt.

Das Personengeld für die Ueberfahrt von Malmö nach Kopenhagen beträgt:

für den ersten Platz 22¹/₂ Sgr. Preussisch,
für den zweiten Platz 16³/₄ „ „

Die Dampfschiffe zwischen Stralsund und Malmö sind zur bequemen Aufnahme einer großen Anzahl von Passagieren eingerichtet; für Herstellung

einer angemessenen Zahl von Bettplätzen ist Vorsorge getroffen. Ferner bieten die Schiffe Raum zur Aufnahme einer entsprechenden Frachtgüter-Ladung, auch zum Transport von Pferden, Schlachtvieh u. s. w. Der Tarif für Frachtgüter und Contanten ist möglichst niedrig normirt.

Die Einschreibung der Reisenden, Expedition des Gepäcks, Annahme der Frachten u. s. w. erfolgt in Stralsund durch die Königlich Post-Dampfschiffs-Expedition daselbst, in Malmö durch den dortigen Königlich Schwedischen Postdampfschiffs-Agenten Herrn Hans Frijs.

Zur Erleichterung des Güter-Verkehrs mit Schweden ist die Einrichtung getroffen, daß emballirte Stückgüter, welche auf der Eisenbahn in Stralsund eingehen, von der Eisenbahn-Güter-Expedition, auf Verlangen der Absender, unmittelbar der Königlich Postdampfschiffs-Expedition in Stralsund zur Beförderung mit dem Post-Dampfschiffe nach Malmö übergeben werden.

Der Frachttarif, sowie alle auf die Benutzung der Postdampfschiffe zwischen Preußen und Schweden bezüglichen näheren Bedingungen für Reisende und für Frachttransporte können bei einer jeden Preussischen Postanstalt eingesehen werden.

Außerdem ertheilen specielle Auskunft die Postdampfschiffs-Agenten:

in Stralsund: Herr Consul Heinrich Israel.
„ Berlin: „ Hoffpediteur J. A. Fischer, Prenzlauer Str. 23—24.
„ Stettin: „ Schreyer u. Comp.
„ Frankfurt a. D.: „ Herrmann u. Comp.
„ Danzig: „ A. Sichtau.
„ Breslau: „ Bülow u. Comp.
„ Magdeburg: „ W. Matthee.
„ Köln: „ W. Tilmès u. Comp.
„ Düsseldorf: „ Wilhelm Bauer.
„ Elberfeld: „ J. Weidmann.
„ Crefeld: „ E. Schnabelius.
„ Leipzig: „ A. Lieberoth.
„ Dresden: „ Lüder u. Fischer.
„ Wien: „ Svatojanski u. Sockl.
„ Frankfurt a. M.: „ G. A. Zipp.
„ Paris: „ J. F. Dolz, 14 Rue de l'Echiquier.

Berlin, den 2. April 1865.

General-Post-Amt. Philipsborn.

Bekanntmachung.

Es wird den Gerichtseingesessenen hierdurch bekannt gemacht:

1. daß zur Aufnahme von Acten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, wie Verträgen, Obligationen u. s. w. an jedem Dienstag der Vormittag von 9 bis 12¹/₂ Uhr festgesetzt ist;

2. daß die Aufnahme von Klagen, Anträgen und Gesuchen aller Art (die Supplikanten-Vernehmung) nur Dienstags und Freitags in den Vormittagsstunden von 8 bis 12 Uhr und zwar vorläufig in dem sogenannten Parteienzimmer stattfindet, an den übrigen Wochen: sowie an den Nachmittagen aber die Aufnahme unbedingt verweigert werden wird, wenn es sich nicht etwa um Eilsachen, z. B. schleunige Arreste, Anträge zur Aufnahme eines Testaments u. s. w. handelt, in welchen Fällen die Aufnahme jederzeit erfolgt;

3. daß zur Abgabe schriftlicher Eingaben — mit Ausnahme von Hypotheken-Sachen und mit Geld beschwerten Briefen — ein Briefkasten auf dem Flur des Gerichtshauses angebracht ist.

Güterlosh.

Königliche Kreis-Gerichts-Commission.

Bekanntmachung.

Die diesjährige Frühjahrsversammlung des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins wird am Sonnabend den 29. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr bei dem Gastwirth Bernay hier selbst stattfinden.

Die Herrn Mitglieder des Vereins werden zu dieser Versammlung ergebenst eingeladen.

Wiedenbrück, 10. April 1865.

Der Director
des landwirthschaftlichen Vereins.

Bessel.

Bekanntmachung.

Innerhalb 8 Tagen wird die Vermessung der Lippstadt-Wiedenbrück-Güterlosher Eisenbahn vorgenommen, wovon die Grundbesitzer des Amtes Reckenberg hierdurch in Kenntniß gesetzt werden.

Kattenstroth b. Gütersloh, den 19. April 1865.

Der Amtmann Lümke mann.

Auf der

Courler Kohlengrube

bei Camen an der Köln-Mindener Eisenbahn finden fünfzig Vergleute und Tagelöhner dauernde Arbeit zu hohem Verdienste.

Chaussee-Bau.

Da ein am 15. v. M. angelegter Termin zum Verding der zur Ausführung der **Scherfede-Bonenburger** Chaussee erforderlichen Erd- und Mauerarbeiten wegen mangelnder Concurrenz ein annehmbares Resultat nicht ergeben hat, so habe ich einen anderweitigen Termin auf

Donnerstag den 4. Mai dieses Jahres,
Morgens elf Uhr,

im Locale des Gastwirths Herrn Salmen zu Scherfede angesetzt, wozu Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß ich am selben Tage Morgens 8 Uhr von Bonenburg aus die Baulinie begehen und an Ort und Stelle die etwa gewünschten Erläuterungen geben werde.

Die Erdarbeiten umfassen auf rot einer halben Meile Länge 5869 Schachtruhren Abtrag und sind in drei Loose getheilt, die Mauerarbeiten betreffen drei Plattendurchlässe und eine gewölbte Brücke von 7 Fuß Oeffnung.

Zeichnungen und Berechnungen, sowie die Submissions-Bedingungen können bei mir eingesehen, auch Submissions-Formulare gegen Erstattung der Copialien bis zum 2. nächsten Monats abgegeben werden.

Die schriftlich und versiegelt und mit der Bezeichnung:

„Scherfede-Bonenburger Chaussee-Bau“

versehen einzureichenden Offerten werden bis zum 2. nächsten Monats in meinem Bureau, sowie demnächst im Termine selbst entgegengenommen und im Beisein der etwa erschienenen Submittenten eröffnet.

Warburg, 10. April 1865.

Der Kreisbaumeister
Cramer.

Bekanntmachungen

aller Art

in sämtliche deutsche, französische, englische, russische, dänische, holländische, schwedische u. Zeitungen, werden prompt zu dem **Original-Insertionspreis** ohne Anrechnung von Porto oder sonstigen Spesen besorgt und bei größeren Aufträgen entsprechender Rabatt gewährt.

Annoncenbureau

von Ilgen & Fort in Leipzig.

Unser neuester Zeitungs-Catalog nebst Insertionsstarif steht auf franco Verlangen gratis und franco zu Diensten.

En gros & détail.

Lager

von Spiegel, Goldleisten,
Gardinen-Verzierungen,
Matten u. Teppiche empfiehlt
Jos. Speyer.

Wechselcours.

Amsterdam 250 fl. kurz	3 1/2	143 1/2
do. 2 Monat	3 1/2	143
Hamburg 300 Mk. kurz	2	151 1/2
do. 2 Monat	2	151 1/2
London 1 Pfd. 3 Monat	4	6.23
Paris 300 Fr. 2 Monat	3 1/2	80 1/2
Wien 100 fl. 8 Tage	5	93 1/2
do. 2 Monat	5	93 1/2
München 100 fl. 2 Monat	4	56 26
Frankfurt 100 fl. 2 Monat	3 1/2	56 28
Leipzig 100 Tblr. 8 Tage	4	99 1/2
do. 3 Monat	4	99 1/2
Petersburg 100 R. 3 B.	6	88 1/2
do. 3 M.	6	87 1/2
Warschau 90 R. 8 Tage	5	79 1/2
Bremen 100 Tblr. 8 Tage	4 1/2	111 1/2

Geldcours. Ausl. Pistolen 5,16,6.
Napoleonso. 5,12. Holl. 10 Gulb. 5,16.
Liv. Sterl. 6,23. Ruffen. 1,10,4. Franz.
Kronth. 1,16,9. Grab. Kronth. 1,16. Gold.
Kronen 9,10. Dollars 1,12,3.

Getreide-Berichte.

Wien, 19. April. Weizen 5,17. Roggen 4,7.
Gerste 4,22. Hafer 4,10. p. 200 Pfd.
Rübsöl 13,15. Raff. 15.
Berlin, 19. April. Weizen 45—60
Roggen 35. Gerste 23—35. Hafer 22—25.
Rübsöl 12.

Bielefeld, 19. April. Weizen 2,7,6.
Roggen 1,18. Gerste 1,15. Hafer 1,2.
Boden 1,29. Kartoffeln 1. Buchweizen
1,22,6. Senf 1,2,6. Stroh 25. Rübsöl 13,15.
Raff. 14.

**Jahrmärkte in der Provinz Westfalen, im Söndbrückischen, Lippe-
Detmold u. Lippe-Schaumburg.**

April.

21. Bindheim. Berl.	24. Corven. Dringenberg. Hille. Nbeda.
22. Buer. Datteln. Heessen. Horst. Dahrup.	25. Borgentrich. Brakel. Herford. Anholt.
23. Oldenkott. Gaitrop. Rütten.	26. Beckum. Borken. Sassenberg. Westum.
24. Hüllendorf. Attendorn. Gidde. Laasphe.	27. Warstein. Heren.
25. Laasphe. Wetter (Dorf).	28. Halle. Hölvelhoff. Petershagen. Herz.
26. feld. Baderstob. Gamen. Wetter (Dorf).	29. Borgeholzhausen. Lette. Nieheim. Vot.
27. tropp. Münster.	
28. Böhle.	

Witterungsberichte.

Den 18. April.

Barom.	Therm.	Wind und Himmelsrichtung
Paris 338	11	Windst. bedekt.
Brüssel 339	11	NW. heiter.
Petersburg 341	2	SW. wolfig.
Wien 339	11	N. heiter.
Rom 342	1	SE. bedekt.
Königsberg 340	2	N. bedekt.
Stettin 340	5	SE. bewölkt.
Berlin 337	6	SE. trübe.
Breslau 334	4	SE. trübe.
Münster 336	8	N. heiter.
Wien 336	10	SE. heiter.
Leier 332	8	NO. heiter.

Neueste Nachrichten.

Deutschland.

Am 18. d. fand in Berlin die Grundsteinlegung des Denkmals zur Erinnerung an den vorjährigen Krieg statt. Um 11 1/2 Uhr erschien der König mit den sämtlichen königl. Prinzen zu Pferde, die Königin und mehrere Prinzessinnen zu Wagen. Nachdem Se. Majestät an der Front der präsentirenden Truppen vorbeigeritten war, betrat er nach einer kurzen Anrede an die Deputationen den für die Allerhöchsten Herrschaften erbauten Pavillon. Hierauf wurde die Feier durch einen Choral des Domchors eröffnet. Der Handelsminister verlas dann folgende Urkunde:

„Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u. u. thun kund und fügen zu wissen, daß Wir beschlossen haben, zum bleibenden Gedächtniß an die Thaten Unseres Heeres in dem im verflossenen Jahre gegen Dänemark geführten Kriege in Unserer Haupt- und Residenzstadt Berlin aus den Trophäen dieses Feldzugs ein Monument errichten zu lassen. Wir haben diesen Krieg in Gemeinschaft mit Unserem erhabenen Verbündeten, dem Kaiser von Oesterreich, unternommen, eingedenk Unseres Berufs, Deutsches Recht und Deutsche Ehre zu schützen. Gott hat Uns in der Erfüllung Unserer Pflicht gnädig beigegeben; Er hat den Geist Unseres Volkes wach werden lassen in der Erinnerung an die Heldenthaten seiner Väter. Deutschlands Nordmarken sind durch die Siege Unseres Heeres wieder Deutsch und verbürgen die Zukunft Unserer jungen Flotte, die ihre Feuer-Probe ehrenvoll bestanden hat. Was Preußens Schwert befreit hat, wird Preußens Schwert mit Gottes Hülfe auch schützen. Wir opfern heute mit Unserem Volk Gott Dank und bezahlen dem Höchsten Unsere Gelübde, heute am 18. April im Jahre des Heils 1865, heute in dieser Stunde, wo vor Jahresfrist Unsere Armee unter dem Oberbefehl Unseres bewährten und tapfern General-Feldmarschalls Grafen von Wrangel, unter specieller Leitung des commandirenden Generals, Generals der Cavallerie Prinzen Friedrich Carl von Preußen, im Beisein der Prinzen Unseres königlichen Hauses, in muthigem Sturm die letzten Bollwerke des Feindes auf deutschem Festland nahm, wo Preußens Söhne, dem Ruf ihres Königs folgend, ihre Treue mit ihrem Blute besiegelten. Wir werden den Gefallenen auf dem Schauplatz ihres Ruhms, auf dem Boden, den sie mit ihrem Blute gewinnen halfen, Denkmäler ihres Heldenthums setzen lassen; hier aber legen wir heute, in Gemeinschaft mit der Königin, Unserer Gemahlin, umgeben von Unserem reich gesegneten königlichen Hause, von Unseren Generalen, welche die Armee geführt und ihr in Tapferkeit vorgeleuchtet, von Offizieren und Mannschaften aller Truppentheile, welche am Kriege Theil nahmen, von den Räten Unserer Krone, den Grundstein zu einem Denkmal, welches den kommenden Geschlechtern bezeugen soll, wie in Unserem Volke auch nach langem Frieden der Geist seiner Väter lebte, wie Unser Heer, das Volk in Waffen, muthig und wohlgeübt, die ererbte kriegerische Tüchtigkeit in Zucht und Ordnung bewährend, zu Wasser und zu Lande die Ungunst der Elemente und den tapfern Widerstand der Feinde überwunden hat, dem König die Treue halten bis in den Tod. Gegenwärtige Urkunde haben Wir in zwei gleichlautenden Ausfertigungen mit Unserer Allerhöchsteigenhändigen Namensunterschrift vollzogen und mit Unserem größeren königlichen Insignel versehen lassen, und befehlen Wir, die eine in den Grundstein des Denkmals, die andere in Unserem Staats-Archiv aufzubewahren. Gegeben in Unserer Haupt- und Residenzstadt Berlin, am 18. April des Jahres 1865.
(L. S.) (gez.) **Wilhelm.**

Diese Urkunde wurde dann mit nachfolgenden Gegenständen: „die Acte des Friedensschlusses vom 30. October 1864, die Kriegsgedenkmünzen für 1864, die Duppeler Sturmkrone, die Alsenkrone, die Münzen der Jahre 1865 und 1864 und militärische Berichte und Documente“ innerhalb einer Kapsel in die Vertiefung des Grundsteins gelegt, und dieser dann, nachdem Se. Majestät ihn mit bereit gehaltenem Mörtel geschlossen hatten, von den Pionieren und den dazu bestimmten Meistern des Maurer und Steinmetz Gewerks unter dem Gesange des Domchors: „Christus ist die Auferstehung und das Leben u. s. w.“ und „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt u. s. w.“ eingesenkt. Se. Majestät der König that darauf die üblichen drei Hammerschläge, welchem dann die Königin, die Königin-Wittve, (für dieselbe der König selbst) die Prinzen und Prinzessinnen, sowie mehrere Generale, Minister und andere hochgestellte Persönlichkeiten, sodann von jeder Truppenabtheilung, welche den Krieg mitgemacht, ein Mann, folgten. Während dem spielte die Musik: Heil Dir im Siegerfranz und wurden 50 Kanonenschüsse gelöst. Hierauf hielt der Feldprobst Dr. Thielen die Weiberede und wurde die Feier mit dem Gesange: Nun danket Alle Gott geschlossen. Während des Gesanges wurden wieder 50 Kanonenschüsse abgefeuert.

Der König hat nachstehende Ordre an das Staatsministerium erlassen: Während des im vorigen Jahre siegreich geführten und glorreich beendeten Krieges haben alle Klassen der Bevölkerung in patriotischem Aufschwunge gewetteifert, die Leiden der Krieger zu mildern und

deren Angehörigen das weibliche Geschlecht durch welche der Befreiung Wie damals der Frauen lich anzuferne Bruder in Orden erneu daher eine f daß das Kap Königin-Witt und zur Ver Laufe des v than und e Staatsminist April 1865.

Am 19 Theil genom oder an der burg geführ Sonderburg Die G

Postbezirks März d. J. Stück, im I tal d. J. 1. Ein- und A Monat Mär d. J. 4,348 Thlr. 13 S 14 Sgr. 11

Die G früh in Sch Aus D Inspector W Elberse

weihe der l Statt. N eingekomm ante, wofell „Meine Kan sucht, unser Ich habe r richtig, heut selbst, daß kleinste Flec an Sie, der die Gesinnu Geschenk Un Könige den

ter bürgerlic ein großer Vereine jeh dieses König Wunsch, noc

getragen w Liebe und T gen und ern einem Jahre nen auf Dupp

Sie stets zu mit Gott zu sen Sie un theuersten K hoch! hoch!

des Rathbau chen, aber i konnten die wurde ein d bürgermeister tragen, wo Volkslymne Krieger dem

Kiel, 1 welche vor e gesprochen n war und hin Gefängniß

deren Angehörigen mit Unterstützungen zur Hülfe zu kommen, und auch das weibliche Geschlecht hat hierbei eine ehrenvolle Stellung eingenommen, durch welche es die Erinnerung an die schönen Erlebnisse in der Zeit der Befreiungskriege erweckt und sich denselben ebenbürtig angereicht hat. Wie damals! Mein in Gott ruhender Vater und König solche Verdienste der Frauen und Jungfrauen durch Stiftung des Louise-Ordens öffentlich anzuerkennen und zu belohnen bedacht war und Mein königlicher Bruder in den Jahren 1848 und 1849 aus ähnlicher Veranlassung den Orden erneuert hat, so fühle auch Ich eine gleiche Pflicht und habe daher eine fernere Erneuerung des Ordens beschlossen und angeordnet, daß das Kapitel des Louise-Ordens unter Vorstz Ihrer Majestät der Königin Wittve Mir diejenigen Frauen und Jungfrauen namhaft mache und zur Verleihung des Ordens in Vorschlag bringe, welche sich im Laufe des vorigen Krieges in obengedachter Weise besonders hervorgethan und einer solchen Auszeichnung würdig bewiesen haben. Das Staatsministerium hat diesen Erlaß zu veröffentlichen. Berlin, den 18. April 1865. Wilhelm. von Bismarck.

Am 19. sind die Deputationen, welche an der Grundsteinlegung Theil genommen, sofern sie an der Erstürmung der Düppeler Schanzen oder an der Einnahme Alsen's Theil genommen, per Extrazug bis Hamburg geführt, von wo sie nach Kiel und von da aus per Schiff nach Sonderburg gebracht werden.

Die Gesamtstückzahl der in dem ganzen Umfange des Preussischen Postbezirks zur Post gegebenen Post-Anweisungen betrug: im Monat März d. J. 389,593 Stück, hierzu im Monat Februar d. J. 333,323 Stück, im Monat Januar d. J. 390,440 Stück, mithin im ersten Quartal d. J. 1,113,356 Stück. Mittels dieser Post-Anweisungen sind durch Ein- und Auszahlung folgende Gesamtbeträge vermittelt worden: im Monat März d. J. 5,249,437 Thlr. 2 Sgr. 7 Pf., hierzu im Februar d. J. 4,348,221 Thlr. 28 Sgr. 11 Pf., im Januar d. J. 5,034,628 Thlr. 13 Sgr. 5 Pf., mithin im 1. Quartal d. J. 14,632,287 Thlr. 14 Sgr. 11 Pf.

Die Großherzogin Anna von Mecklenburg ist am ersten Ostertage früh in Schwerin am Kindbettfieber gestorben.

Aus Quedlinburg geht die Nachricht ein, daß der frühere Missions-Inspector Wallmann daselbst entschlafen ist.

Elberfeld, 18. April. Heute Nachmittag 5 Uhr fand die Fahnenweihe der beiden von unserm allergnädigsten König geschenkten Fahnen Statt. Nachdem die beiden Vereine vor dem Rathhause ihre Stellung eingenommen hatten, begaben sich die Vorstände zum Oberbürgermeister- amte, woselbst Herr Oberbürgermeister Lischke ungefähr Folgendes sagte: „Meine Kameraden und Mitbürger! Die beiden Vereine hatten mich ersucht, unsern theuern König zu bitten, ihnen eine Fahne zu schenken. Ich habe mein bestes Wort für Sie eingelegt und ich freue mich aufrichtig, heute Ihren Wunsch erfüllt zu sehen. Es versteht sich ja von selbst, daß Sie diese kostbaren Fahnen so bewahren werden, daß nie der kleinste Fleck daran sichtbar sein wird; aber noch einen Wunsch habe ich an Sie, der gewiß auch der Ihrige ist, nämlich: Möge doch niemals die Gesinnung derer, die vor diesen Fahnen hergehen, diesem königlichen Geschenk Unehre machen! Es ist selbstredend, daß Sie, die Sie Ihrem Könige den Fahneneid der Treu geleistet haben, auch diesen Eid in Ihrer bürgerlichen Stellung behaupten in guten und bösen Zeiten. Es ist ein großer Beweis von Liebe und Huld, den die beiden Elberfelder Vereine jetzt vor vielen Vereinen des ganzen Landes voraus haben: dieses königl. Geschenk! Mögen diese Fahnen, es ist mein aufrichtigster Wunsch, noch lange Jahre, ja Jahrhunderte lang, vor den Vereinen hergetragen werden! Mögen sie die Mitglieder stets zu unverbrüchlicher Liebe und Treue gegen unsern König ermahnen, gerade in dieser wichtigen und ernsten Zeit! Ich überreiche die Fahnen an dem Tage, wo vor einem Jahre durch die Tapferkeit unserer Soldaten die preussischen Fahnen auf Düppel aufgepflanzt wurden. Mögen auch diese beiden Fahnen Sie stets zum Siege geleiten; denn Preußen muß überall siegen, wo es mit Gott für König und Vaterland in den Kampf zieht. Und jetzt lassen Sie uns in ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät unseren alltheuersten König einstimmen. Se. Majestät König Wilhelm I. soll leben hoch! hoch! hoch!“ Donnernd hallten die Hochs in den weiten Räumen des Rathhauses wieder. Den beiden Vereinen wurden jetzt die einfachen, aber in Wahrheit kostbaren Fahnen überreicht. Sichtbar gerührt, konnten die beiden Vorstehenden kaum zum Worte gelangen. Darauf wurde ein dreifaches Hoch für die Liebe und Bemühung des Hrn. Oberbürgermeisters Lischke angestimmt. Die Fahnen wurden jetzt hinausgetragen, wo unter dem Hoch auf unsern König und den Klängen der Volkshymne und des Düppelmarsches gewiß die alten und die jungen Krieger dem König neue Treue bis in den Tod geschworen haben.

Kiel, 17. April. Gestern ist das Urtheil über die drei Excedenten, welche vor einiger Zeit eine Schildwache insultirten, vom Polizeigericht gesprochen worden. Der Maurergesell, welcher vor dem Posten entflohen war und hinter dem Letzteren geschossen hatte, ist zu dreimal 5 Tagen Gefängnißstrafe bei Wasser und Brod, der Maurerlehrling zu zweimal

5 Tagen gleicher Strafe verurtheilt. Der Dritte, ein erst nach dem Vorfall confirmirter Knabe, ist wegen seines jugentlichen Alters mit 40 Tagen Gefängniß bei gewöhnlicher Gefangenkost belegt worden.

Köln, 17. April. Gestern Nachmittag schlug bei Deutz ein mit vier Personen besetzter Nachen an der Schiffbrücke um. Der Pionier Krug vom Westfälischen Pionier-Bataillon Nr. 7 warf sich sofort mit voller Kleidung in den Strom, und seiner muthigen Hülfeleistung ist es zu danken, daß von den Insassen des Rahnes drei gerettet wurden. Der vierte verschwand leider in den Wellen und kam nicht wieder zum Vorschein.

Kürzlich passirte durch Köln ein Transport, welcher in Frankreich aufgegriffen und wieder nach Spandau transportirt wird; derselbe, ein bereits 75jähriger Greis, jedoch für sein Alter ausnahmsweise noch rüstig und munter, war vor vielen Jahren aus dem Gefängnisse in Spandau, woselbst er detinirt gewesen, entwichen, begab sich nach dem Auslande und wurde vor einiger Zeit in Frankreich festgehalten, wobei erst jetzt seine Identität festgestellt wurde.

Köln, 18. April. Seit vorgestern ist der Rhein wieder langsam am Fallen und die nahe liegende Besorgniß, daß eine Hochfluth den Anwohnern des Niederrheins ein Ungemach bereiten könne, wie solches im Gebiete der Elbe vielfach eingetreten, ist gehoben.

Hamm, 8. April. Wie sehr die Baulust hier gestiegen ist, geht daraus hervor, daß in diesem Jahre bereits 63 Neubauten amtlich angemeldet sind.

Ausland.

Newyork, 8. April. Sheridan verfolgt unangeseht Lee, seit Montag finden heftige Gefechte statt. Sheridan meldet, daß er bei Burksville eine Schlacht geliefert, die Lee verloren habe, Ewell und 5 andere Conföderirten-Generäle wurden gefangen, viele Mannschaften und Kanonen genommen; Sheridan glaubt, Lee müsse sich ergeben, er setze am 4. ds. seine Verfolgung fort. Der Angriff auf Mobile hat begonnen. Nach dem „Newyork Herald“ hat Campbell Namens der Conföderirten die Friedensverhandlungen mit Präsident Lincoln eröffnet.

Südamerika. Auch in Panama ist am 9. März eine Revolution ausgebrochen. Der Präsident hat seinen Posten verlassen und sich zum Consul der Vereinigten Staaten geflüchtet. Einige Soldaten sind getödtet worden; aber sonst ist die Revolution ziemlich friedlich vor sich gegangen.

England. Während die Fabriksschließung oder, wenn man will, jezt ArbeitsEinstellung in Süd-Staffordshire ungeachtet des günstigen Anscheines einer Einigung noch fort dauert, sind mit dieser Woche nun auch die Eisenhütten im westlichen Schottland, mit sehr geringen Ausnahmen, außer Thätigkeit. Die Fabrikanten haben ihre Etablissements geschlossen, um die Arbeiter zur Annahme der den Verhältnissen des Eisengeschäftes entsprechenden niedrigeren Lohnsätze zu zwingen.

Petersburg. Der Reichsrath hat den neuen Preßgesetz-Entwurf genehmigt. Danach tritt facultative Censur ein; nach dreimaliger Verwarnung einer Zeitung kann dieselbe zeitweilig durch den Minister des Innern suspendirt werden, zur völligen Unterdrückung ist aber ein Senatsbeschuß nöthig. Die Verkündung des Gesetzes erfolgt wahrscheinlich noch vor Ostern.

Die Vertilgung der Queden.

(Aus der landwirthsch. Zeitung.)

In unzähligen Wirthschaften führt man einen unablässigen Krieg gegen die Quede; man bekämpft sie mit Pflug, Egge und Walze; man sucht sie zu heuen, man fährt sie ab; man verbrennt sie. Tausende und Millionen von Quedenpflanzen werden alljährlich vernichtet, aber immer bleibt ein Stamm zurück, und der Feind, den man vernichtet glaubte, ist plötzlich wieder da, in der alten Ausdehnung, mit der gewohnten Zähigkeit, zum größten Schaden der Früchte. Dort sehen wir auf einem Felde zwei Mann bei jeder Egge — der Eine muß „lichten“; die Egge greift nicht; sie schleppt bloß Queden. An einer anderen Stelle steht ein Mann mit einer Forke. Vorsichtig gräbt er sein kleines Stück Land um, schüttelt dabei alle Queden aus und wirft sie auf Haufen, die er nach Haus fährt. Aber im nächsten Jahre sind die Queden wieder so zahlreich als vorher. In einer größeren Wirthschaft im Kreise Goesfeld ließ vor einigen Jahren der damalige Oberverwalter mit der größten Sorgfalt jede Quede vom Acker bringen; er ließ sogar mit den Händen aussuchen, was die Egge hatte liegen lassen. So wurde das Land ganz rein bestellt, aber die Ernte des nächsten Jahres war in Folge von Rasse mittelmäßig, worauf das Land nach der Ernte wieder so verqueet erschien als vorher. Die große Mehrzahl der Landwirthe im Münsterlande ist beständig mit den Queden im Kriege; viel Fleiß, viel Arbeit wird in diesem Kampfe verwandt; aber das Ende ist immer dasselbe: auf feuchtem, namentlich auf sandigem Boden bleibt die Quede Meister, und auch auf dem schweren Boden kommt sie immer wieder in der alten Weise zum Vorschein. Solche praktische Landwirthe, welche ihr Leben lang mit den Queden Krieg geführt haben, werden nun wohl den Kopf schütteln, wenn man

ihnen das Mittel nennt, die Quecken los zu werden. Sie werden sagen, es hänge Alles vom Wetter ab. Sei es ein nasses Jahr und wolle die Frucht nicht gerathen, dann hülfen alle Mittel nichts. Wir haben solche Einwürfe schon oft gehört, aber sie sind nicht stichhaltig. Die Erfahrung widerlegt sie. Hier mögen nur 2 Beispiele Platz finden. Auf dem großen Gute K., welches 1 Stunde von Hameln an der Weser liegt, waren um 1823 sämtliche Felder verqueckt. Die Bauern in der Umgegend, welche damals auch noch zu Spann- und Handdiensten verpflichtet waren, pflügten damals das Eggen der Felder umsonst freiwillig zu übernehmen für die Quecken; sie nahmen Abends die abgeschleppten Quecken mit nach Haus zum Verfüttern, und dieses Futter bezahlte das ganze Eggen. So war es dort schon lange gewesen. Da kam ein energischer und intelligenter Administrator, und in wenigen Jahren waren alle Felder queckenrein. Er verfuhr nach denselben Regeln, die wir gleich anführen wollen. Ein ähnliches Beispiel bietet ein Gut in der Nähe von Münster. Vor 5 Jahren waren dort überall die Quecken so schlimm, daß man nach dem Pflügen eine ganze Furche hätte mit Pferden vom Felde schleppen können; jetzt sind alle Felder rein. Wir könnten viele solcher Fälle anführen, wollen aber statt dessen die Regeln mittheilen. Die Quecke muß man auf zweierlei Art bekämpfen: 1) dadurch, daß man sie auf gründliche Weise zerstört; 2) dadurch, daß man die Bedingungen aufhebt, unter denen sie gedeiht. Diese beiden Maßregeln müssen Hand in Hand gehen.

1. Man muß die Quecke gründlich im Acker zerstören. Die Egge, die Furche, der Pflug — kurz, alle mechanischen Mittel thun dies nicht in hinreichender Weise. Trotz der größten Sorgfalt bleiben Wurzelenden mit Knoten im Lande zurück, und bei der zähen Lebenskraft dieser Wurzeltheile, die sich Monate lang trotz Hitze, Dürre oder Kälte erhält, und bei dem großen Vermehrungsvermögen, das sofort nach Eintritt günstiger Umstände zahllose neue Triebe hervorruft, sind diese zurückgebliebenen Theile im Stande, in kurzer Zeit den ganzen Acker wiederum zu beziehen. Außerdem ist der Krieg durch bloß mechanische Mittel mühsam, zeitraubend, kostspielig. Wir beziehen uns hier nun auf den vorübergehenden Artikel. Den dort mitgetheilten Beobachtungen zufolge soll man den Quecken den Kopf abschneiden. Wir wollen nur hinzufügen, daß es wohl nicht gleichgültig ist, wann man diese Arbeit vornimmt. Es gibt Zeiten im Jahre, in denen die Quecke das Abschneiden ihres Kopfendes besser verträgt, als zu andern. Am empfindlichsten dagegen ist sie zu der Zeit, wo sie im vollen Saft steht. Dieselbe Erscheinung wiederholt sich bei anderen Gewächsen. Welche Holzart z. B. hat wohl ein so zähes Leben, als die Weißerle? Je mehr man die Büsche haut, desto stärker treiben sie — ja, die Weißerle verlangt geradezu, alle 3 bis 4 Jahre gehauen zu werden. Nicht selten hört man die Klage, Erlsbüsche und Erlshecken wären gar nicht wieder auszuoden. Dennoch giebt es ein unfehlbares Mittel, die Erle auf einmal los zu werden. Man haut sie im Juni oder Juli, und die Büsche treiben nie wieder; die zähe Lebenskraft der Wurzeltriebe ist gebrochen. Ähnlich nun geht es auch der Quecke. Wenn man ihr im Hochsommer mit dem Schälspfluge ein- oder zweimal den Kopf abschneidet, dann ist ihre Lebenskraft gebrochen; man pflügt die Quecken nun unter; sie verfaulen im Acker. Man spart also hier einen großen Theil der Arbeit, und die faulenden Theile bereichern noch den Acker. Hieraus folgt nun schon, daß es wichtig ist, die Roggen-Stoppel sofort nach dem Mähen zu stürzen, und zwar so flach als möglich. Je flacher man die Schälfurche gibt (streckt), desto besser schneidet man die Köpfe der Quecke ab; je früher man kommt, desto näher ist man derjenigen Jahreszeit, in welcher die Quecke am wenigsten das Kopfabschneiden vertragen kann. Die erste Regel lautet also: Die Quecke muß so behandelt werden, daß sie im Acker verfault. Dieselben Arbeiten aber, durch die man dies bewirkt, verschaffen zugleich dem Acker seine Gahre. Darum können wir schon hier sagen, man gebe dem Acker seine Gahre; so sterben die Quecken. Was wir hier von der Roggenstoppel gesagt haben, das gilt natürlich auch für den Brachacker und andere ähnliche Fälle. Wir können nicht unterlassen, zur Bestätigung des hier Gesagten das Zeugniß eines erfahrenen praktischen Landwirths aus dem Münsterlande anzuführen. Dieser schreibt: „Man findet in meiner Ernte keine Quecke; leider aber stürze ich die Felder zu spät, das Hafersfeld meist erst nach der Herbstsaat. In dieser Zeit erholen sich dann die in der Erde noch vorhandenen, kümmerlich vegetirenden Quecken, deren Vorhandensein nicht bemerkt wurde, und die also auch nicht geschadet haben; dann also erholen sie sich, erstarken und sind im Frühjahr zahlreich vorhanden, wo sie von jeder nächstfolgenden Ernte wieder erstickt werden, wenn sie gut ist, widrigenfalls ein ganz verqueckter Acker die Folge ist. Nach einer jeden guten Ernte ist also besonders auch behufs Vertilgung der Quecken frühzeitig zu stürzen. Brache und Instrumente richten nichts aus.“ Damit man nun aber frühzeitig stürzen könne, bedient man sich mit großem Vortheil mehrschariger Pflüge. Mit dem gewöhnlichen Pfluge stürzt 1 Mann mit 1 Pferde (und 2 Pferde thun auch nicht mehr) etwa $2\frac{1}{2}$ bis 3 Morgen täglich; mit dem dreischarigen Pfluge ein Mann mit 2 Pferden etwa 5 bis 6 Morgen täglich, wobei die Arbeit

eben so gut wird. Bei sehr hartem Acker kann allerdings der dreischarige Pflug nicht gebraucht werden; wenn man aber gleich hinter der Sense her stürzt, dann wird eben der Acker nicht hart.

2. Man muß die Bedingungen zerstören, welche die Entwicklung der Quecke fördern. Wachsen die Früchte schlecht, so kommen die Quecken doch wieder. Alles, was gute Ernten bringt, zerstört also die Quecken; die Quecken können unter starken Früchten nicht aufkommen, oder sie ersticken. Am leichtesten kommen sie unter solchen Früchten auf, die sich spät im Frühjahr entwickeln und nie sehr dichten Schatten geben, also namentlich unter Weizen. Man muß also nasses Land entwässern; man muß das Land in guter Düngerkraft halten; man muß gut bestellen und eine richtige Fruchtfolge einhalten. Auch hier können wir sagen: Die Gahre ist der Feind der Quecke. Geben wir dem Acker seine Gahre, so verfault dabei die Quecke. In dem gahren Acker aber wächst die Frucht so kräftig, daß keine Quecken wieder aufkommen. Also richtige Ackerung und dadurch erlangte Gahre des Acker, Drainirung nasser Felder, reichliche Düngung, richtige Fruchtfolge, sorgfältige Bestellung — das sind die Mittel, die Quecke zu vertilgen und ihre Wiederkehr zu verhindern.

Eine Hofgeschichte aus dem nördlichen Westfalen.

(Fortsetzung.)

Wenneken war ausweichend beschieden, hatte sich deshalb mit der bei den Frauen üblichen Zurückhaltung getrübt, war nicht weniger stesig gewiß heimgekehrt, hatte einige Tage gewartet und dann seine Einladung durch einen besondern Boten wiederholt. Dieser hatte sich seines Auftrags entledigt, harrete der Antwort, pflegte sich in der Brünning'schen Küche am Feuer bei Kaffee und Butterbrod und schwatzte wie es die Jahreszeit, der Gegend Gelegenheit und der Zweck seiner Sendung mit sich brachte. Da trat Gatten Bene's Bude ein, in einem der Kotten — Pachthäuser — des Hofes geboren, verheirathet, von jeher wohnhaft, Vertraute der Frau vom Hause und deshalb Alleids verhätschelte Bevollmächtigte, wendete sich zu der in Wirthschaftsgeschäften ab- und zugehenden jungen Wittwe und wurde von ihr in eine Kammer geführt, deren Thüre die Beiden fest hinter sich zuzogen.

„Ich habe Dich rufen lassen, Bude.“

„Ja, Frau.“

„Da sitzt Einer vom Wenneken Hause; er läßt mir keine Ruhe; ich soll hinkommen.“

„Es ist nur die Frage, ob Ihr gehen wollt.“

„Er meint, er hat mich schon, der Prahlhans.“

„Frau, Eure Verwandten würden es ganz gern sehen, wenn Ihr dorthin zöget. Es ist ein schöner Hof. Nur schade, daß der Herr so windig ist.“

„Ich bin noch nicht da.“

„Nun, Eure Verwandten können am Ende auch nicht mehr verlangen, als daß Ihr Euer Kind mit dem seligen Brünning durch die zweite Heirath nicht benachtheiligt.“

„Ich kann nur nicht begreifen, daß sich Lambert Hinnerk hier gar nicht wieder sehen läßt.“

„Das ist nichts als reine Blödigkeit.“

„Aber eine recht alberne Blödigkeit.“

„Sie giebt die besten Männer.“

„Wenn ihnen eine Frau ins Haus fällt; von selbst bekommen sie keine. Was sagt seine Schwester?“

„Daß der Bruder sich aus Liebe zu Euch verzehrt, aber zu scheu ist um es Euch zu bekennen. — Der Hof ist wohl nicht so gut als der andere, dafür ist der Mann um so viel besser.“

„Ja doch. Es scheint mindestens so.“

„Hört Frau, Ihr könnt thun und lassen was Euch beliebt, es hat Euch Niemand zu befehlen. Wollt Ihr mit dem Heirathen warten, so habt Ihr Zeit genug. Es wird Euch an Freiern nicht fehlen, wenn auch einer von ihnen verloren geht. Aber hättet Ihr nun wirklich Euren Sinn auf Jemanden gesetzt — ich denke nur so, vergebt mir meine Dummheit, — Ihr wißt durch die Schwester, wie Ihr daran seid. Es sind nette Leute und die Aleid verdient wohl, daß man ihr einen Gefallen thut. Warum macht Ihr nicht selbst ein Ende?“

„Ich kann ihm doch nicht nachlaufen. Man muß auch etwas auf sich halten.“

„Frau, verkennt die Menschen nicht. Ihr seid kein Geschöpf, dem man nur so mit der Thüre ins Haus fällt.“

„Das meint Wenneken doch.“

„Ihr könnt es ihn ja entgelten lassen.“

„Merk auf, Bude, und richte getreulich aus, was ich Dir sage.“

„Habe ich Euch schon je betrogen?“

„Ich will nach dem Wenneken Hause; komme was mag; das letzte Wort bleibt mir immer. Am Sonntage fahre ich hin, nein, am Sonntage über acht Tage ist besser. Nun muß Aleid Nachricht davon haben, aber Niemand darf wissen, daß der Wink von mir ausgeht.“

(Fortsetzung folgt.)

M

und
B:

Erst
Dienstag, Do
Redigirt unter
Druck und Ver

N 41

Bef

Die perm
Kreis: Ersch:
Bielefeld we
Morgens 10
Wirths Wüll
Sitzung halte
von Reserve

1. Aufgebots
auf Unabköm
scheidung zu t
Mit Bezug

7. November
migten Bestim
1850 (Amtsbl
S. 287—291
auf die S. S.

stimmungen,
hierdurch zur
dem Bemerke
Gesuche entsch

spätestens bis
Bezirksbehörde
geben worden

Bielefeld, d
v.

Bef

Bei der Per
webe und S
fest ab, auf
Buschmann in

dem Gastwirth
von Brackwed
1/4 Meile von

zur Mitreise
Plätze im Hau
Minden, de
Der D

Hof-2

Der Besitzer
Zimmern bei
seinem Hofe in
und den Kren

J. an auf 15 J
und einer Klein
auch in verein

miethen. Es
1. Die größere
das Wohnha
kleine Scheu
Obstgarten,

große Wiese
Scheffelsaat
2. Die kleinere
die zur Wohn

pel-Scheune
Scheffelsaat
3. Die parzelle
Ackerlanderei

theils zum G
eignen:
a. 14 Scheff

Hölscher in